

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N. 59.

Dienstag den 30. Juli

1872.

Tagesgeschichte.

Das I. Ministerium des Innern erläßt jetzt folgende Verordnung: die Erklärung der Elfaß-Lothringer für die französische Nationalität betreffend: Nach Art. 2 des Frankfurter Friedensvertrags vom 10. Mai 1871 (Reichsgesetzblatt vom Jahre 1871. S. 225.) haben diejenigen Elfaß-Lothringer, welche beabsichtigen, die französische Nationalität zu behalten, noch vor dem 1. October dieses Jahres eine hierauf bezügliche Erklärung bei der zuständigen Behörde abzugeben. Als diejenigen Behörden, vor welchen solche Erklärungen innerhalb des Königreichs Sachsen niedergelegt werden können, werden hiermit die Gerichtsämter und Stadträthe bestimmt und erhalten diese Verwaltungsbehörden hierdurch Anweisung, diese Erklärungen, welche sich darauf zu beschränken haben, daß der Erklärende unter genauer Angabe seiner Personalverhältnisse, ins besondere des Tages und Jahres, sowie des Orts seiner Geburt und seines vollständigen Namens protocollarisch ausspreche, daß er sich für die französische Nationalität entscheide, entgegenzunehmen und nach Ablauf der obengedachten Optionsfrist im Originale anher unmittelbar einzufenden.

Das „Sächs. Wochenbl.“ schreibt: In der Leipziger Gegend hat man an den Kornfeldern wieder auffallend viel Mutterkorn bemerkt. Da die Ernte beginnt, scheint es angemessen, wenn wir die sorgfältige Reinigung des neuen Roggens dringend anempfehlen und an die bestehende Vorschrift erinnern, daß vom Mutterkorn nicht gereinigtes Getreide, sowie aus solchem bereitetes Mehl oder Brod bei Strafe weder in Handel gebracht, noch überhaupt nur dergleichen Getreide in den Mühlen zu irgend einem Behufe, also auch nicht zum Branntweinbrennen, verschrotten oder vermahlen werden darf. Gleichzeitig sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß das Mutterkorn zu medicinischen und technischen Zwecken verwendbar ist, deshalb von Apothekern und Droguisten gern gekauft wird, und das Auslesen und Sammeln desselben somit für Jung und Alt einen leichten und lohnenden Erwerb darbietet.

Auf dem Rittergute Kriebstein bei Waldheim verweigerten am Donnerstag früh die daselbst befindlichen 6 Knechte die Arbeit anzutreten und gaben als Grund hierzu an, daß sie dem neuen Pächter nicht nothwendig hätten ihr Dienstverhältniß fortzusetzen, verlangten event. bessere Kost und eine Stunde späteres Aufstehen. In dieser Angelegenheit wendeten sie sich an das Waldheimer Königl. Gerichtsamt, woselbst sie indes auf das Ungehörige ihres Thuns und auf die hieraus für sie erwachsenden Nachtheile aufmerksam gemacht wurden, so daß zwei im Laufe des Nachmittags und die andern vier, welche einen Spaziergang nach Mittweida unternommen hatten, am andern Morgen ihre Arbeit wieder aufnahmen. — Auch in Rudelsdorf haben zwei Knechte des Gutsbesitzer Striegler die Arbeit verlassen und versucht, die Dienstleute der umliegenden Güter aufzuwiegeln; sind indes, da sie unter selben nur wenig geeigneten Boden für ihre Agitation gefunden, ebenfalls zur Arbeit zurückgekehrt.

Aus Lugau vom 23. April berichtet man dem „Ch. L.“: Am gestrigen Morgen wurden auf hiesigem Gottesacker die wieder aufgefundenen Gebeine der ehemals verschütteten Bergleute, ebenfalls unter einfacher Feierlichkeit, in die für sie bestimmte große Gruft beerdigt. Bereits hat nun dieses große Grab die Ueberreste von 100 Verschütteten aufgenommen und hat somit nur noch einen einzigen aufzunehmen, dessen Zutagesförderung man aber noch erwartet.

In einer Steingutfabrik in Colditz ereignete sich der schreckliche Fall, daß ein Handarbeiter in eine große Pfanne stürzte, in welcher die Thonmasse gekocht wird. Trotz der hierbei erlittenen Brandwunden lebte der Unglückliche noch volle 15 Tage.

Der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Lehrervereins hat neuerdings einen Aufruf an die deutschen Volksschullehrer gerichtet, worin dieselben aufgefordert werden, sich dem genannten Verein anzuschließen. Nach dem beigefügten Statut besteht der Zweck des Vereins in Folgendem: Der deutsche Lehrerverein bezweckt die Förderung der Volksbildung durch Hebung der Volksschule und erstrebt im Einzelnen: 1. eine der Wichtigkeit der Schule entsprechende Stellung derselben im Staate; 2. die Hebung der Bildung des Lehr-

standes; 3. eine dem jetzigen Stande der Pädagogik entsprechende Organisation des Unterrichtes; 4. eine zweckmäßige Ausstattung der Schulen; 5. eine Befoldung des Lehrers, welche mit der Bedeutung seines Berufes im Einklange steht; 6. die Leitung und Beaufsichtigung der Schulen durch Fachmänner. Diesen Zweck sucht der Verein zu erreichen: 1. durch eine stetige Bildungsarbeit der Lehrer an sich selbst im kleineren und größeren Wirkungskreise, namentlich auch in Specialvereinen; 2. durch Theilnahme an der Thätigkeit der bestehenden und an der Gründung neuer Volksbildungs-Vereine, sowie durch Verbreitung richtiger Anschauungen von dem Wesen und der Aufgabe der deutschen Volksschule vermittelst der Presse; 3. durch Einwirkung auf die Verwaltungs-Behörden und die gesetzgebenden Factoren.

Der Vorschlag, künftig alle Jahre am 2. September ein deutsches Nationalfest zu feiern, findet nicht überall Billigung, namentlich deshalb, weil in Süddeutschland dieser Tag in die Ferienzeit fällt; so daß dort eine Schulfeier nicht möglich wäre. Würde dagegen der 10. Mai zum Friedensfest erwählt, so ließe sich diese Feier zugleich mit den an vielen Orten bestehenden Maifesten vereinigen.

Wenn unsere Socialisten von „Revolution“ reden, schreibt die „N. A. Z.“, dann verstehen sie unter diesem Worte bekanntlich niemals jene Ereignisse, welche alle Welt unter jenem Worte zu verstehen pflegt; namentlich thut man diesen friedfertigen, ordnungsliebenden Leuten auf das Grausamste Unrecht, wenn man glaubt, sie dächten bei dem Worte „Revolution“ an Anwendung von Gewalt. Selbst die feindlichen Linien der Socialdemokraten sind in dieser Beziehung einig. Im Proceß gegen den Braunschweiger Ausschuß, im Leipziger Hochverrathproceß konnte man dieselbe friedliche Erklärung des Begriffs „Revolution“ vernehmen, welche man im „Neuen Socialdemokrat“ lesen konnte. Um nun den Charakter der socialdemokratischen Agitation festzustellen, ist es von nicht unerheblichem Interesse, zu wissen, wie sich die Sendlinge der Socialdemokratie auf ihren Agitationsreisen vernehmen lassen, und insofern hat die „Pfälz. Post“ unsere Wissenschaft von der Socialdemokratie in anerkennenswerther Weise dadurch bereichert, daß sie die Reden zweier norddeutschen Socialdemokraten, welche im vorigen Monat in Lambrecht vor einer Versammlung streikender Arbeiter gehalten sind, durch den Druck verewigt hat. Der Eine dieser Agitatoren, Herr Hartmann aus Hamburg, erklärte zuvörderst, „Dahle und Pferd des Fabrikanten ständen weit über dem Arbeiter; auch die Sklaverei sei Gold gegen die heutige Freiheit der Arbeit.“ Den Schluß der Rede giebt die von uns genannte Zeitung folgendermaßen wieder: „Unsere Aufgabe ist es, Euch aufzuklären, wir kommen aus dem Norden, um Euch süddeutschen Brüdern zu helfen; wir sind die Agitatoren für eine große Sache; Ihr müßt einsehen lernen, daß wir Menschen sind; wenn man Euch Euer Menschenrecht nicht gutwillig giebt, so nehmen wir es mit Gewalt. Wir sind die Stärksten, wenn wir einig sind. Die deutsche Kaisermacht ist eine Null, wenn die Arbeiter aufstehen und los schlagen. Dumm will man Euch halten, denn da läßt sich gut regieren. 1848 hat man das Volk betrogen, es läßt sich nicht zum zweiten Mal betrügen. Unser hochverehrter Ferk. Lassalle hat uns wach gerufen, er ist der Begründer unseres zukünftigen Glückes, er hat uns den Weg gezeigt; ein einiges Band muß die ganze Arbeiterfamilie aller Länder umschlingen. Die bestehenden Verhältnisse müssen gestürzt werden, sie sind nicht eines Menschen würdig; lieber noch in der Türkei leben, als hier unter diesen Tyrannen schmachten. Die Arbeit ist die Lehrtheorie (?) der Erde und die Arbeiter müssen die Herrscher werden.“ Der andere Agitator, Herr Froyme, stellte folgenden angenehmen Satz auf: „In dem Hasse des Arbeiters gegen den Fabrikanten blüht seine schönste Sittlichkeit.“ Bezüglich des allgemeinen Wahlrechts zum Reichstage hat besagter Agitator die gewiß neue Entdeckung gemacht, „die Agitation der Arbeiter habe dieses Wahlrecht erwirkt;“ in Betreff des Nationalbewußtseins dieses Reisenden in Socialismus verzeichnen wir Folgendes: „Aus kann es gleichgiltig sein, ob wir als französische oder deutsche Esel geritten werden, wenn wir einmal Esel sind.“ Der Schluß der Rede dieses Bierfäblers lautet: „Es giebt keinen Agerkampf mehr, aber dafür entbrennt der Klassenkampf. Der jetzige Staat ist eine Lüge, er muß gestürzt werden und ein neues Staatensystem muß an dessen Stelle